

# Projektinformation

**Bangladesch / BGD 0511-0008**

## Die „schlimmen Tage“ sind gezählt

Jedes Jahr zwischen September und November hungern in Bangladesch Millionen von Menschen. Nicht, weil es keine Nahrungsmittel gibt, sondern weil sie keine Arbeit haben und ihnen daher das Geld fehlt, sich welche zu kaufen. Nun lernen sie, diese Zeit mit anderen Tätigkeiten zu überbrücken. Eine neue, schnell reifende Reissorte könnte ihnen dabei helfen, den Hunger zu überwinden.



Tagelöhner Khayeruddin sät die neue Reissorte. Er ist guter Dinge, dass seine Familie künftig nie mehr hungern muss.

Foto: RDRS

## Inhaltsverzeichnis

▪ Länderinformation	3
▪ Die „schlimmen Tage“ sind gezählt	4
▪ „Die Hauptakteure sind die Bauern selbst“ – Interview mit Kamaluddin Akbar	6
▪ Auf eigenen Füßen – Momtaj Begum hat den Hunger überwunden	8
▪ Selbstbewusst und anerkannt – wie sich Lilima Hemroms Leben verändert hat	10
▪ Hintergrund: Hunger in Bangladesch	11
▪ Medienhinweise	13

Redaktion: Thorsten Lichtblau, August 2007

## Feedback

Ihre Anregungen, Meinungen, Ideen oder Kritik sind uns sehr willkommen – Sie helfen uns damit, unser Angebot weiter zu entwickeln. Schreiben Sie uns doch einfach eine E-Mail an [projektinfo@brot-fuer-die-welt.de](mailto:projektinfo@brot-fuer-die-welt.de).

Wenn Sie die Projekt-Materialien für eigene Aktionen nutzen: berichten Sie uns über Ihre Ideen, Erfahrungen und Erfolge. Wir präsentieren Ihr Engagement gerne in unserem Internetauftritt – damit andere Menschen, die aktiv werden wollen, Anregungen für eigene Projekte erhalten.

## Länderinformation Bangladesch



### Grundinfos

	Bangladesch	Deutschland
<b>Fläche</b>	147.570 km <sup>2</sup>	357.046 km <sup>2</sup>
<b>Bevölkerung</b>	142 Millionen	82,4 Millionen
<b>Bevölkerungsdichte</b>	1069 Einw./km <sup>2</sup>	236 Einw./km <sup>2</sup>
<b>Säuglingssterblichkeit</b>	4,6 %	0,4 %
<b>Lebenserwartung</b>		
Männer	62 Jahre	76 Jahre
Frauen	63 Jahre	82 Jahre
<b>Analphabetenrate</b>		
Männer	50 %	<1 %
Frauen	69 %	<1 %
<b>Bruttosozialprodukt pro Kopf</b>	365 €	34.580 €

## Die „schlimmen Tage“ sind gezählt

**Jedes Jahr zwischen September und November hungern in Bangladesch Millionen von Menschen. Nicht, weil es keine Nahrungsmittel gibt, sondern weil sie keine Arbeit haben und ihnen daher das Geld zum Einkaufen fehlt. Nun lernen sie, diese Zeit mit anderen Tätigkeiten zu überbrücken. Eine neue, schnell reifende Reissorte könnte ihnen dabei helfen, den Hunger zu überwinden.**

„Die eigenen Kinder hungern zu sehen: Das ist das Schlimmste“, sagt Khayeruddin. Der 45-Jährige lebt mit seiner Frau und seinen drei Söhnen in Kayet Palli, einem kleinen Dorf im Nordwesten Bangladeschs. Er verdient sein Geld als Tagelöhner in der Landwirtschaft. Auf den Feldern der reichen Landbesitzer sät und erntet, drischt und jätet er. Eigenes Land besitzt Khayeruddin nicht. Sein Lohn reicht kaum aus, die Familie durchzubringen. „Meine Frau und ich essen zweimal am Tag, unsere Kinder dreimal“, erzählt er. „Vor allem Reis, manchmal auch Kartoffeln, Chilischoten und Zwiebeln.“ Fisch gibt es nur einmal im Monat, Fleisch nur an hohen Feiertagen.

Bisher kämpfte die Familie jedes Jahr zwischen September und November ums Überleben. „Monga“ nennen die Einheimischen diese Jahreszeit, was soviel bedeutet wie „schlimme Tage“. Das Tragische an Monga ist: Eigentlich gibt es genügend Nahrungsmittel in der Region – nur fehlt den Ärmsten der Armen das Geld, sich welche zu kaufen. Denn in den Wochen und Monaten vor der Reisernte im Dezember gibt es für die Tagelöhner keine Arbeit, folglich haben sie auch kein Einkommen. Für Khayeruddin und seine Frau hieß dies: Sie aßen nur noch einmal täglich, an manchen Tagen auch gar nicht, damit sie ihren Söhnen zumindest zwei Mahlzeiten bieten konnten. Manchmal liehen sie sich Reis von den Nachbarn, manchmal aßen sie aus Verzweiflung auch Blätter und Wurzeln von giftigen Pflanzen. Durchfall und Fieber waren die Folge. „Monga war wie ein Fluch“, sagt Khayeruddin.



Tagelöhner Khayeruddin sät die neue Reissorte. Er ist guter Dinge, dass seine Familie künftig nie mehr hungern muss.

Foto: RDRS

### Finanzierung (drei Jahre)

- "Brot für die Welt": € 245.155,-

### Träger

- Rangpur Dinajpur Rural Service (RDRS)

### Kontakt:

Thorsten Lichtblau

E-Mail: [t.lichtblau@brot-fuer-die-welt.de](mailto:t.lichtblau@brot-fuer-die-welt.de)

Mehr als 20 Prozent der Bevölkerung Bangladeschs leiden unter Mangelernährung und Hunger. „Besonders betroffen ist der Nordwesten des Landes. Hier leben viele Menschen auf engstem Raum, die Analphabetenquote ist extrem hoch, und die Region wird regelmäßig von Naturkatastrophen heimgesucht“, erklärt Mrinmoy Neogi, Landwirtschaftskoordinator des Rangpur Dinajpur Rural Service (RDRS). Mit finanzieller Unterstützung von „Brot für die Welt“ hat die christliche Hilfsorganisation eine Studie zum Hunger in Bangladesch durchgeführt. Sie zeigt, dass Arbeitslosigkeit, niedrige Löhne und fehlender Landbesitz die Hauptursachen für Monga sind.

In seinem umfangreichen ländlichen Entwicklungsprogramm hat RDRS einen Schwerpunkt auf die Bekämpfung des Hungers gelegt. Die Organisation erklärt den Ärmsten der Armen, wie sie ohne großen Aufwand Obst und Gemüse für den Eigenbedarf anbauen können. Sie zeigt ihnen Wege, ihr Einkommen aus der Landwirtschaft durch andere Tätigkeiten aufzubessern – etwa durch das Weben von Teppichen. Und der „Brot für die Welt“-Partner teste mit dem Bengalischen Reisforschungsinstitut (BRRI) eine neue Reissorte, die Monga endgültig den Garaus machen könnte: „Diese Sorte kann bereits nach 100 Tagen geerntet werden, nicht erst nach 150 Tagen, wie dies bei traditionellen Reissorten üblich ist“, erklärt Neogi. „Dadurch haben die Tagelöhner schon im Oktober wieder Arbeit. Und die Bauern haben mehr Zeit, um zusätzliche Produkte wie Kartoffeln oder Weizen anzubauen.“

Khayeruddin ist von der neuen Reissorte begeistert. Nach einer Schulung durch RDRS säte er sie Ende Juni aus – auf einem kleinen Stück Land, das ihm der Besitzer zur Nutzung überlassen hatte. Zwar musste er die Hälfte der Ernte an den Landbesitzer abtreten. Doch da er und seine Frau noch auf einem benachbarten Reisfeld aushalfen, auf dem ebenfalls mit der neuen Sorte experimentiert wurde, reicht das Familieneinkommen in diesem Jahr erstmals aus. „Ich habe keine Angst vor Monga mehr“, erklärt Khayeruddin heute.

## „Die Hauptakteure sind die Bauern selbst“

Interview mit Kamaluddin Akbar, Direktor von RDRS

**Die Nichtregierungsorganisation RDRS ging 1997 aus dem Hilfsprogramm des Lutherischen Weltbundes in Bangladesch hervor. Heute ist sie eine der größten und angesehensten Hilfsorganisationen im Land. Mit ihren Programmen erreicht sie rund 300.000 Haushalte. Im Interview berichtet RDRS-Direktor Kamaluddin Akbar über die Arbeit seiner Organisation.**



In den „Farmer Field Schools“ experimentieren die Bauern mit neuen Anbaumethoden und –technologien.

Foto: RDRS

### **Warum engagiert sich RDRS gerade im Nordwesten Bangladeschs?**

Der Nordwesten Bangladeschs zählt zu den ärmsten und am meisten vernachlässigten Regionen des Landes. Drei Viertel der Haushalte besitzen entweder überhaupt kein Land oder weniger als 0,4 Hektar. Neben der Bevölkerungsdichte ist auch die Analphabetenquote enorm hoch: Sieben von zehn Erwachsenen können weder lesen noch schreiben. Hinzu kommt, dass die Region regelmäßig von Überschwemmungen heimgesucht wird.

### **Welches sind die Zielgruppen von RDRS?**

Die Hilfe von RDRS richtet sich in erster Linie an Kleinbauern und Landlose. Darüber hinaus gibt es spezielle Programme für die besonders Benachteiligten unter den Ärmsten: die Menschen, die am Ufer des Brahmaputra leben und regelmäßig Opfer von Überflutungen werden, sowie die Angehörigen ethnischer Minderheiten. 70 Prozent der Geförderten sind Frauen.

### **Wie sieht die Hilfe von RDRS genau aus?**

RDRS betreibt ein ganzheitliches ländliches Entwicklungsprogramm, bei dem der Aufbau von Selbsthilfegruppen im Mittelpunkt steht. Da viele Kinder nicht in die Schule gehen oder die Schule frühzeitig abbrechen, bietet RDRS zudem Nachhilfe-Unterricht an. Auch für erwachsene Analphabeten werden entsprechende Angebote bereitgestellt. Im Gesundheitsbereich liegt der Fokus insbesondere auf Mutter- und Kindprogrammen, Hygiene und Ernährung. So soll die hohe Mütter- und Kindersterblichkeit in der Region reduziert

werden. Neben einem Programm zur Katastrophenvorbeugung, das unter anderem die Pflanzung von Bäumen beinhaltet, versuchen wir schließlich auch durch verbesserte Anbaumethoden und -technologien die Ernährungssituation der Menschen zu verbessern.

**Wie funktioniert das genau?**

RDRS bietet in vielen Orten Landwirtschaftsschulen, so genannte „Farmer Field Schools“, an. Geleitet werden diese von einem von RDRS ausgebildeten Moderator. Die eigentlichen Hauptakteure sind jedoch die Bauern selbst. Sie identifizieren ihre wichtigsten Probleme, experimentieren mit neuen Methoden und Technologien und tauschen sich über die gemachten Erfahrungen aus. Auf diese Weise verbreiten sich erfolgreiche neue Ansätze schnell unter der lokalen Bevölkerung.

**Könnten Sie ein Beispiel nennen?**

Ein gutes Beispiel ist die Einführung einer neuen, schnell reifenden Reissorte. Die Versuche der „Farmer Field Schools“ zeigten, dass diese Sorte bereits nach 100 Tagen geerntet werden kann und nicht erst nach 150 Tagen, wie dies bei traditionellen Reissorten üblich ist. Im Jahr 2006 experimentierten schon 10.000 Kleinbauern mit der neuen Sorte. Mit großem Erfolg: Statt im Dezember konnte bereits im Oktober geerntet werden. Dies ermöglichte es den Bauern, zusätzliche Feldfrüchte wie Kartoffeln oder Weizen abzubauen. Und auch die Tagelöhner profitierten: Fast 30.000 von ihnen halfen im Oktober bei der Ernte – in einem Monat, wo sie ansonsten keine Arbeit finden und oftmals Hunger leiden müssen.

**Reicht die Einführung einer neuen Reissorte aus, um den Hunger auf dem Land zu besiegen?**

Nein, natürlich nicht. Deshalb helfen wir insbesondere den Landlosen, ein zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften: zum Beispiel, indem wir ihnen die Rohmaterialien für Satranchi zur Verfügung stellen, traditionelle Wandteppiche, die nicht nur im Nordwesten Bangladeschs sehr beliebt sind. Oder indem wir sie in kleinbäuerlicher Landwirtschaft schulen und ihnen Kleinkredite für den Aufbau einer eigenen Existenz geben.

## Auf eigenen Füßen

### Momtaj Begum hat den Hunger überwunden

Momtaj Begum war zwölf, als ihre Eltern sie mit einem jungen Mann aus dem Nachbardorf verheirateten. Zwei Jahre später zog sie zu ihm. Da ihr Mann keinen eigenen Besitz hatte, wohnte das junge Paar in der Hütte des Schwiegervaters – auch die Geburt der Kinder änderte daran nichts. Momtajs Mann verdiente als Tagelöhner so wenig, dass auch seine Frau arbeiten musste, um die drei Töchter und zwei Söhne durchzubringen. Durch beider Einkommen konnten sie den Kindern fast das ganze Jahr über drei bescheidene Mahlzeiten am Tag bieten.

Doch trotz aller Anstrengungen litt die Familie in den Monaten September und Oktober regelmäßig Hunger: In dieser Zeit gab es für Momtaj und ihren Mann so gut wie keine Arbeit. Da die Haushaltskasse leer war, aßen sie meistens nur einmal am Tag. Gelegentlich liehen sie sich Reis von den Nachbarn oder baten den Grundbesitzer um einen Kredit – den sie dann später mit Zinsen zurückzahlen mussten. Der jährlich wiederkehrende Hunger war für Momtaj und ihren Mann unausweichlich: Sie verdienten einfach zu wenig, um in den Zeiten der Beschäftigung ein wenig Geld für die schlechten Monate zur Seite zu legen.

2004 war für die Familie ein besonders hartes Jahr. Nach vier Monaten ohne Verdienst entschloss sich Momtajs Mann in der Hauptstadt Dhaka Arbeit zu suchen. Momtaj blieb mit ihren Kindern zurück – ohne Essensvorräte und ohne Geld. Sie war verzweifelt. Ein wahrer Glücksfall war für die heute 42-Jährige, dass sich zu diesem Zeitpunkt mit Unterstützung von RDRS in ihrem Dorf eine Selbsthilfegruppe gründete. Zunächst war Momtaj ein wenig skeptisch, aber nachdem sie sich mit Nachbarn und Verwandten beraten hatte, schloss sie sich der Gruppe an.

Nach einem Training in kleinbäuerlicher Landwirtschaft bekam sie von RDRS einen Kredit in Höhe von 10.000 Taka (rund 100 Euro). Damit konnte sie Küken, Geflügelfutter und –käfige kaufen.



Momtaj Begum hatte fast alle Hoffnung verloren. Dank ihrer Hühnerzucht führt sie heute ein Leben in bescheidenem Wohlstand.

Foto: RDRS

Bereits nach einem Jahr hatte sich ihr Haushaltseinkommen durch den Verkauf von Eiern und Hühnern deutlich erhöht. Doch Momtaj blieb vorsichtig: Sie sparte den Zuverdienst, um ihrer Familie endlich auch in den schwierigen Monaten drei Mahlzeiten am Tag bieten zu können. 2006 konnte sie RDRS bereits den gesamten Kredit zurückzahlen.

Heute hat sie neben einem kleinen Gemüsegarten und einer Kuh, deren Milch sie täglich auf dem Markt verkauft, 50 Legehennen, die jeden Tag 20-25 Eier legen, und zieht rund 100 Hühner auf, die nach 30 bis 35 Tagen schlachtreif sind. Sie kann ihre Familie nun ausgewogen ernähren und hat sich bereits einen bescheidenen Wohlstand erarbeitet. Viele Nachbarn haben es ihr gleichgetan und widmen sich nun ebenfalls der Geflügelzucht – mit Hilfe von Momtaj, die die unbestrittene Expertin auf diesem Gebiet ist. „Ich hatte schon fast alle Hoffnung verloren“, sagt Momtaj. „Doch heute stehe ich auf eigenen Füßen.“

## Selbstbewusst und anerkannt

Wie sich Lilima Hemroms Leben verändert hat

Manchmal kommt Lilima Hemrom alles wie ein Traum vor: Dass ihr Leben einmal eine solche Wende nehmen würde, hätte sie niemals für möglich gehalten. Denn als Frau und Angehörige der ethnischen Minderheit der Santal war sie von Geburt an doppelt benachteiligt. Die Santal werden in Bangladesch ähnlich diskriminiert wie die „Unberührbaren“ in Indien: Sie wohnen in getrennten Siedlungen, dürfen keine öffentlichen Plätze betreten und müssen den Versammlungen der Dorfbewohner fernbleiben.

Lilimas Mann war bei der Bewältigung des Alltags keine große Hilfe. Ob er krank oder ein Trinker ist, darüber mag die junge Frau nicht reden. Auf jeden Fall trägt er nichts zum Familieneinkommen bei. So musste Lilima die drei Kinder mehr oder weniger alleine durchbringen. Besonders schwer war dies in den Monaten vor der Reisernte, wo es für Angehörige der Santal noch schwerer ist, Arbeit zu finden, als für die anderen Armen. So litten Lilima und ihre Familie regelmäßig Hunger. Oft waren Lilimas Kinder so schwach, dass sie nicht in die Schule gehen konnten.

2003 schloss sich Lilima einer Frauengruppe von RDRS an. In einem zweimonatigen Kursus lernte sie, Satranchi zu weben, Wandteppiche, die nicht nur in der Region sehr beliebt sind. Anschließend bekam sie als Starthilfe das notwendige Rohmaterial zur Verfügung gestellt. Seitdem ist die Auftragslage so gut, dass Lilima das ganze Jahr über Arbeit hat. Sie hat nicht nur einen stattlichen Betrag sparen können, sondern auch ein kleines Stück Land gepachtet, auf dem sie zwei Kühe hält. Inzwischen plant sie sogar schon, ein Stück eigenes Land zu kaufen. Und was ihr besonders wichtig ist: Ihre Kinder können weiterhin die Schule besuchen. „Früher habe ich mich oft wertlos gefühlt“, sagt Lilima. „Heute bin ich selbstbewusst und werde anerkannt.“



Durch das Weben von Wandteppichen hat Lilima nun das ganze Jahr über ein geregeltes Einkommen.

Foto: RDRS

## Hintergrund: Hunger in Bangladesch

Rund 20 Prozent der Bevölkerung Bangladeschs, also etwa 28 Millionen Menschen, leiden unter Mangelernährung und Hunger. Sie nehmen im Durchschnitt weniger als 1600 Kilokalorien pro Tag zu sich. 1900 Kilokalorien gelten als Minimum für eine ausreichende Ernährung.

Am stärksten von Hunger und Unterernährung betroffen sind die Menschen in ländlichen Gebieten, und hier vor allem die Landlosen. Sie machen zwei Drittel der Hungernden aus. Das restliche Drittel besitzt überwiegend Land, das nicht landwirtschaftlich nutzbar ist.

Die Ernährungssituation unterliegt großen saisonalen Schwankungen. Hunger und Mangelernährung sind im September, Oktober und November am schlimmsten. Dies hängt in erster Linie mit der hohen Arbeitslosigkeit in diesen Monaten zusammen.

Die Hungernden verteilen sich ungleichmäßig über alle Regionen des Landes. Meist leben sie in weit abgelegenen Dörfern, die nur durch schlechte Straßen mit der Außenwelt verbunden sind. Charakteristisch sind außerdem schlechte Böden und häufige Naturkatastrophen, wie Überschwemmungen und Zyklone.

Ein gemeinsames Merkmal der Hungernden ist ihre gesellschaftliche Isolation. Sie haben in der Regel keinen Kontakt zu Dorfgemeinschaften oder Nichtregierungsorganisationen. Häufig rührt dies daher, dass es sich um ethnische Minderheiten oder Migranten handelt, die ihre Heimat aufgrund von Naturkatastrophen oder aus wirtschaftlichen Gründen verlassen haben.

Die meisten hungernden Familien haben nur einen Verdiener. Das monatliche Einkommen beträgt im Durchschnitt rund 12 Euro. 90 Prozent davon werden für Essen ausgegeben, die restlichen zehn Prozent gehen für Medikamente und Wohnung drauf, für Bildung bleiben im Durchschnitt nur acht Cent übrig.



Weil sie Hunger haben, essen die Menschen häufig auch giftige Pflanzen. Dies führt zu Durchfällen und Fieber.

Foto: RDRS

Projektinformation: Bangladesch – Die „schlimmen Tage“ sind gezählt

Innerhalb der Familien wird das Essen nicht gleichmäßig unter allen Familienmitgliedern aufgeteilt. Jungen und Männer erhalten immer mehr als Mädchen und Frauen. Bei den Mahlzeiten kommt zuerst der Ehemann an die Reihe, dann die Kinder, erst ganz zum Schluss die Frau.

*Quelle: Brot für die Welt (Hg.): Gesichter des Hungers. Der Hungerreport, 144 Seiten, Brandes & Apsel, 2005, Art. Nr. 113 304 010, Preis: 16,50 Euro.*

## Medienhinweise

### I. Literatur

#### Informationen zu Bangladesch

- NETZ Bangladesch-Zeitschrift: NETZ ist eine vierteljährlich erscheinende deutschsprachige Zeitschrift, die ausschließlich über Bangladesch berichtet. Jede Ausgabe widmet sich einem Schwerpunktthema aus den Bereichen Entwicklungsarbeit, Gesellschaft und Menschenrechte. Die Zeitschrift berichtet zudem über aktuelle politische Ereignisse, bietet Übersetzungen zeitgenössischer Literatur und informiert über die Kunst des südasiatischen Landes. Bestellungen an:  
NETZ Bangladesch-Zeitschrift, Moritz-Hensoldt-Str. 20,  
35576 Wetzlar, Tel.: 06441/26585, Fax: 06441/26257,  
E-Mail: [info@bangladesch.org](mailto:info@bangladesch.org)

#### Informationen zum Thema Ernährung

- Brot für die Welt (Hg.): Nahrung. Eine Globale Zukunftsfrage. Grundlagenbroschüre zur Kampagne für Ernährungssicherheit „Niemand isst für sich allein“, Stuttgart 2006, Preis: 3,- Euro, Artikel-Nummer 121 311 010. Bezug: Diakonisches Werk, „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon 0711/ 902 1650, Fax 0711/ 797 7502, Internet: [www.brot-fuer-die-welt.de/shop](http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop) , E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)
- Brot für die Welt, Diakonie Katastrophenhilfe, Germanwatch (Hg.): Klimawandel und Ernährungssicherheit, Trends und zentrale Herausforderungen, Erste Ergebnisse eines gemeinsamen Studienvorhabens. 16 Seiten. Artikel-Nummer 122 114 010. Preis: kostenlos. Stuttgart 2007. Bezug: Diakonisches Werk der EKD (s.o.)

- Brot für die Welt (Hg.): Gesichter des Hungers. Der Hungerreport. Brandes & Apsel Verlag. Frankfurt 2005. Preis: 16,50 Euro. Artikel-Nummer 113 304 010. Bezug: Diakonisches Werk (s.o.)
- Brot für die Welt (Hg.): Von Gen-Piraten und Patenten. Brandes & Apsel Verlag. Frankfurt 2000. Preis: 7,50 Euro. Artikel-Nummer 101 492. Bezug: Diakonisches Werk (s.o.)
- Brot für die Welt/Greenpeace (Hg.): Ernährung sichern. Nachhaltige Landwirtschaft – eine Perspektive aus dem Süden. Brandes & Apsel Verlag. Frankfurt 2001. Preis: 1,90 Euro. Artikel-Nummer 111494. Bezug: Diakonisches Werk, „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon 0711/ 902 1650, Fax 0711/ 797 7502, Internet: [www.brot-fuer-die-welt.de/shop](http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop), E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)
- Berle, Ulrike u.a.: Ernährungswende. Eine Herausforderung für Politik, Unternehmen und Gesellschaft. Oekom Verlag. München 2006.
- Busse, Tanja: Die Einkaufsrevolution. Konsumenten entdecken ihre Macht. Karl Blessing Verlag. München 2006.
- Clearingstelle Kirche und Umwelt u.a. (Hg.): ... es soll nicht aufhören Saat und Ernte (Gen 8,22). Ein Praxisbuch zum Mehr-Wert nachhaltiger Landwirtschaft. Don Bosco Verlag. München 2004.
- FIAN, Forum Umwelt und Entwicklung und Gerechtigkeit jetzt (Hg.): Der Handel mit dem Hunger. Agrarhandel und das Menschenrecht auf Nahrung. Köln 2005. Bezug: FIAN, Düppelstraße 9-11, 509679 Köln.
- Forum Umwelt und Entwicklung, Brot für die Welt u.a. (Hg.): Magere Bilanz – Deutsche Hungerpolitik zehn Jahre nach dem Welternährungsgipfel. Bonn 2006. Bezug: Forum Umwelt und Entwicklung, Am Michaelshof 8-10, 53177 Bonn, [www.forumue.de](http://www.forumue.de).
- WEED und Aktionsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft AbL (Hg.): Agrobusiness – Macht – Handelspolitik. Berlin 2005. Bezug: WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e.V., Torstr. 154, 10115 Berlin.

## Informationen zu didaktischen Materialien

- Box 2: Eine Welt im Unterricht. Materialien für die Schule im Überblick (Artikel-Nummer: 112 106 010). 24 Seiten, kostenlos. Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711/902 1650, Fax: 0711/797 7502, E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)

## II. Filme

Das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEf) und die evangelischen Medienzentralen helfen Ihnen weiter, wenn Sie Filme zu Thema und Land suchen. Die Adressen der Medienzentralen finden Sie unter [www.ezef.de](http://www.ezef.de) im Internet. Dort bekommen Sie weitere Informationen und didaktische Hinweise sowie Auskünfte über die Verleihbedingungen und können den Filmkatalog anfordern.

Kontakt:

EZEf

Kniebisstr. 29

70188 Stuttgart

Tel. 0711/ 28 47 243

E-Mail: [info@ezef.de](mailto:info@ezef.de)

## III. Materialien zum Projekt

- Diaserie (20 Dias, Artikel-Nummer 114 303 370)  
Diaserie mit Texten, Schutzgebühr 5 Euro.  
Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711/902 1650, Fax: 0711/797 7502, E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)

- Fotoserie (10 Bilder, Artikel-Nummer 114 304 370)  
Bilder im Format 20x30 cm mit Texten zum Gestalten einer Ausstellung. Schutzgebühr 5 Euro. Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711/902 1650, Fax: 0711/797 7502, E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)
- PowerPoint-Präsentation, 20 Bilder mit Texten auf den Notizenseiten. Kostenloser Download unter [www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/rdrs](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/rdrs)
- Eindruck-Plakate  
In den Leerraum können Projektbeispiele oder Hinweise auf Ihre „Brot für die Welt“-Veranstaltung eingedruckt werden. DIN A2 (Artikel-Nummer 521 502), DIN A3 (Artikel-Nummer 521 503), DIN A4 (Artikel-Nummer 521 504). Kostenlos. Bezug: Diakonisches Werk der EKD (s.o.)

#### **IV. Materialien zu weiteren Projekten**

##### **Bangladesch:**

- „Tanjimas langer Weg zum Glück“
- „SOS – Rettet den Mangrovenwald“

##### **Ernährung:**

- „Ein kleiner Garten Eden“, Sri Lanka
- „Gemeinsam kann man viel bewegen“, Mexiko
- „Überleben im Klimawandel“, Burkina Faso

Zu diesen und vielen weiteren Projekten finden Sie weitergehende Informationen auf der Internetseite von „Brot für die Welt“ unter [www.brot-fuer-die-welt.de/projekte](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte). Aktuelle Reportagen und Berichte bietet zudem das Projektemagazin von „Brot für die Welt“ (Artikelnummer 114 101 017). Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711/902 1650, Fax: 0711/797 7502, E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)

## V. Internet

- „Brot für die Welt“: [www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)  
Hier finden Sie ausführliche Informationen zu Projekten, Wissenswertes zu aktuellen Aktionen und Kampagnen sowie hilfreiche Anregungen für die Unterrichtsgestaltung.
- Vielfältige Informationen zum Thema Ernährung finden sich auf der Internetseite von „Niemand isst für sich allein“, der Ernährungskampagne von „Brot für die Welt“:  
<http://www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung>
- Einen ersten Überblick über Land und Leute bietet Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bangladesch>
- „NETZ - Die Stimme gegen Armut“ bietet ausführliche Informationen zu Land und Leuten: [www.bangladesch.org](http://www.bangladesch.org)
- Das Auswärtige Amt der Bundesregierung informiert über das Land und die aktuelle Lage: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laender/Bangladesch.html>
- Das Bundesentwicklungsministerium stellt ebenfalls landeskundliche Informationen bereit:  
<http://www.bmz.de/de/laender/partnerlaender/bangladesh>
- Eine kommentierte Linkliste zu Bangladesch bietet InWEnt: [www.inwent.org/v-ez/lis/banglade/index.htm](http://www.inwent.org/v-ez/lis/banglade/index.htm)
- Botschaft von Bangladesch in Deutschland:  
<http://www.bangladeshembassy.de/>
- Aktuelle Zahlen zu Bangladesch liefert das Spiegel-Länderlexikon unter:  
<http://service.spiegel.de/digas/servlet/jahrbuch?L=BGD>
- Auf der Internetseite von RDRS stellt die „Brot für die Welt“-Partnerorganisation ihre Arbeit vor:  
<http://www.rdrsbangla.net>
  
- „Entwicklungspolitik Online informiert über aktuelle Themen, Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und internationale Pressedienste: [www.epo.de](http://www.epo.de)
- Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee e.V.“ (LHÜ) bietet Informationen zu Praktika in Übersee:  
[www.entwicklungsdienst.de](http://www.entwicklungsdienst.de)